Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Band: 65 (2000)

Heft: 31: Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Artikel: Zum Bild

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860176

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

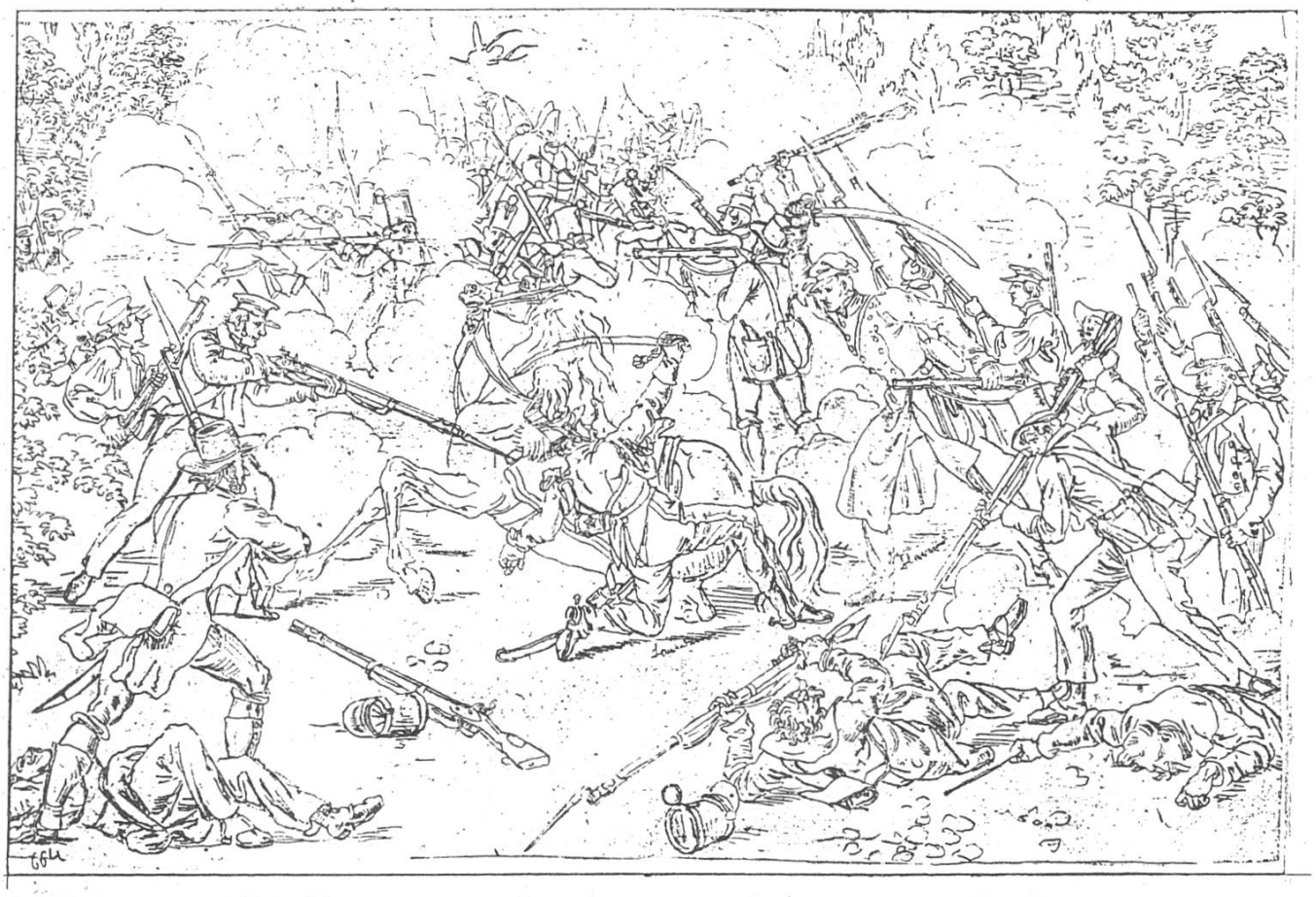
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Bild



664. Tod des Obersten Landerer den 3 Aug. 1833.

dh. Ungleich stärker als Texte prägen Bilder das gesellschaftliche Gedächtnis, gerade wenn es um gewalttätige Konflikte und Krieg geht. Dokumentiert werden Grauen und Gewalt nur selten; die Bilder vom Krieg erzählen weniger vom Ereignis selbst als mehr von dessen Verarbeitung. Das Bild vom "Tod des Obersten Landerer den 3. Aug. 1833" und seine Wirkungsgeschichte zeigen exemplarisch, welche Bedeutung Bilder für die Geschichte haben können – respektive wie mit Bildern Geschichte gemacht wird.[1]

Von den Basler Trennungswirren 1830 bis 1833 gibt es Dutzende von Darstellungen. Wohl am meisten reproduziert worden ist aber bis heute jene Zeichnung Martin Distelis, welche das entscheidende Gefecht vom 3. August 1833 zeigt. Oder wie es auf dem im Kunstmuseum Solothurn aufbewahrten Originalblatt heisst: den "Tod des Obersten Landerer"[2]. Wie viele Schlachtenbilder Distelis folgt auch dieses einer strengen Komposition: unübersichtliche Massenhandlung am Rande und

dramatisch zugespitzter Zweikampf in der Bildmitte. Aus den Waldrändern strömen Männer in unterschiedlichsten Bekleidungen, offensichtlich basellandschaftliche Parteigänger. Im Bildhintergrund wehrt sich, halb in Pulverdampf und Staub verschwunden, eine zusammengedrängte Masse städtischer Soldaten. Den Vordergrund bedecken Gefallene und eine Kampfszene, bei welcher der unterlegene Basler unmittelbar dem tödlichen Stich entgegensieht.

Dasselbe scheint sich im Zentrum der Schlacht respektive des Bildausschnittes zu wiederholen. Neben seinem auf die Hinterbeine gesunkenen Pferd kniet der baslerische Oberst Landerer; die linke Hand blutet heftig, die rechte hält schützend seinen Säbel hoch. Ihm gegenüber in Ausfallschritt der basellandschaftliche Oberst von Blarer, mit dem Säbel zum Hieb ausholend. Vom hohen Ross gestürzt ist der Herr, gleich wird er sein Leben hergeben müssen – Distelis Bild lässt keinen Zweifel über die mitzuteilende Botschaft. Der Zeichner machte schliesslich zeitlebens keinen Hehl aus seinem Engagement für die bürgerliche Revolution. Bereits 1831 eilte er selbst mitsamt etlichen Freischärlern von Olten her den Landschäftlern zu Hilfe. Eine objektive und realistische Dokumentation kann das fragliche Bild freilich aus mehreren Gründen nicht sein. Major Martin Disteli rückte 1833 erst am 8. August ins Baselbiet ein.[3] Die verschiedenen Kriegsschauplätze zeichnete er nachträglich. Zwar will er laut eigenem Bekunden vor Ort, geführt von "Augenzeugen", "Details über den Kampf vom 3. August" gesammelt haben; die "Kampfweise und das Costume, das des Landvolkes und der Garnisönler, ist treu".[4]
Doch selbst wenn einzelne Sachverhalte mit erzählten Darstellungen übereinstimmen, etwa die Verwundungen von Ross und Reiter, wirkt das Gesamtbild zu sinnbildlich: Denn es zeigt nicht eigentlich den Tod des Obersten, sondern inszeniert das Figurenpaar als dramatischen Höhepunkt der Schlacht. Wenn der städtische Herr vor dem revolutionären Landschäftler knien muss, wird der Totschlag zum Akt sozialer Gerechtigkeit.

Distelis Bilder sind nicht die einzigen Darstellungen jenes blutigen Augusttages. Bekannt sind auch andere Szenen aus der Feder regionaler Kunstschaffender, etwa eine Lithographie von Schönfeld, ein Blatt von J. Senn dem Jüngeren. Ein Bild des elsässischen Zeichners Dantzer zeigt die "Retraite des Bâlois du 3 août 1833", eine bereits in Auflösung begriffene Basler Truppe auf der Flucht – und hinten rechts hineinkopiert die Zweikampfszene Landerer-von Blarer. Unter dem Titel "Oberst Landerers Tod" nimmt J. Senn das Motiv des Zweikampfs erstmals aus ganz anderer Perspektive auf. Sichtbar ist nur der unmittelbare Personenkreis rings um die beiden Gegner. Der knieende Landerer, allein und gleich von fünf Gegnern bedroht, stützt sich mit der linken Hand ab und hält den Säbel rechts empor; von Blarer steht beinahe gelassen mit aufgezogenem Säbel da. Die Szene gleicht weniger einem Kampf als einer Hinrichtung.

Sichtbar wird dies auch in der Gestaltung der Randhandlung, wo ein Landschäftler gleichzeitig einen um Hilfe flehenden Soldaten erschlägt, während nebenan ein gefallener Basler seiner Stiefel beraubt wird. Die Inszenierung von Gewalt vermittelt hier ganz andere Botschaften als in Distelis Bild: bäurische Brutalität und Macht der Masse gegen soldatisches Gebaren des Bedrohten.

Wie und von wem der Tod des Obersten Landerer an jenem

3. August 1833 herbeigeführt worden war, diese Frage blieb bis Ende des 19. Jahrhunderts ungeklärt und heftig umstritten. Dann tauchte plötzlich ein Dokument auf, welches von der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft zu Basel begutachtet und für echt erklärt wurde. Es handelte sich um das Gesprächsprotokoll einer Begegnung zwischen Landerers Sohn und Oberst von Blarer, Jahre nach dem fraglichen Ereignis. Und dort soll der für seine damalige Tat bejubelte wie geschmähte von Blarer erklärt haben: In Wahrheit habe er den schwer verwundeten Landerer vor der Soldateska errettet, ihm den Gnadenstoss auf dessen eigenes Verlangen hin gegeben. Weder Rachsucht noch Feindschaft seien im Spiel gewesen, schliesslich hätten sich die beiden gekannt... Wen verwundert es, dass nun auch diese neue Version ihren bildlichen Ausdruck fand: Der Muttenzer Illustrator Karl Jauslin schuf eine Darstellung, welche von jener Distelis in entscheidenden Punkten abwich. Nicht nur wirkt die gesamte Komposition viel bewegter, realistischer im Ausdruck, blutiger. Der eigentliche Unterschied liegt darin, dass Landerer hier in einer aussichtslosen Abwehrhaltung gezeigt wird, hart bedrängt, sich nur noch mühsam am Boden abstützend. Und vor ihm ein Landschäftler, mit dem Gewehr auf sein Herz zielend, während Oberst Landerer gerade dazu tritt. Der Tod des Obersten Landerer als Version vom "Gnadenschuss" ins Bild gesetzt. Anders als das Schlachtenszenario Martin Distelis erlangte die Darstellung Karl Jauslins aber keine nachhaltige Berühmtheit. In Erinnerung blieb der "3. August 1833" als Sinnbild gerechter Gewalt: So wie ihn Martin Disteli entworfen hatte, so wie er als dessen Schöpfung noch bis vor wenigen Jahren die Räume des Liestaler Ratshauses zierte.

Anmerkungen

1 Der folgende Text ist ein Auszug aus dem Manuskript "Der Geschmack von Blut", in welchem der Autor den Zusammenhang von Gewalt, Kantonsgründung und kollektivem Gedächtnis analysiert.

2 Die Betitelung des Bildes variiert. Die hier gezeigte Skizze stammt aus dem Kunstmuseum Solothurn. Eine von C. Belliger ausgemalte Darstellung "nach Umrissen des Hrn M. Distely" wird als "Sieg der Basellandschaft über die Stadt-Basler am 3ten August 1833" bezeichnet (Privatbesitz). Und Distelis Kupferstich ist betitelt mit "Der Baseler Niederlage in der Hardt, den 3. August 1833" (Kupferstichkabinett Basel).

3 Gottfried Wälchli: Der Disteli-schnauz. Bilder und Anekdoten aus Maler Distelis Leben, Aarau 1930, S. 103.

4 Brief vom 4. September 1833, in: Lucien Leitess et al.: Martin Disteli ...und fluchend steht das Volk vor seinen Bildern, Olten 1977, S. 46.

GESCHICHTE 2001

Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Nr. 31/September 2000

Erscheint sporadisch als Beilage zu den Baselbieter Heimatblättern. Nachdruck erwünscht. Um Rücksprache mit der Redaktion (Daniel Hagmann) wird gebeten.

Forschungsstelle Baselbieter Geschichte
Goldbrunnenstr. 14
CH - 4410 Liestal
Fon: 061 925 61 03
Fax: 061 925 69 73

e-mail:
baselbieter_geschichte@bluewin.ch

website:
www.baselland.ch/docs/ekd/geschichte/main_gesch.htm